

Johanneshöfe Bochum – vom Heim zum Quartier



Hilfe durch die Tat

Johanneswerk baut für Heimatlose

Minister Hemsath: „Weithin ungelöste Frage“ – Jugendhof und Altersheim für Evakuierte

Mit kurzen Feiern wurden an der Goerdstr. Dienstag nachmittag die beiden Neubauten des evangelischen Johanneswerks offiziell eröffnet: das Evakuierten-Altersheim „Buchenwohne“ und der Jugendhof Ruhrgebiet. Flagen wehten vor den klar gegliederten modernen Fronten der beiden Häuser, Kirche, Landesregierung und Stadt waren vertreten.

Nach Posamentenvorträgen und gemeinsamer Gesang übergab vor dem Altersheim der Evakuierten Architekt Dr.-Ing. Beucker (Düsseldorf) dem Vorsitzenden des Johanneswerkes, Pastor Pawlowski, den Schlüssel des Hauses, in dem 60 Männer und Frauen, die der Bombenkrieg aus ihren alten Wohnungen vertrieben, ihren Lebensabend verbringen.

Vor dem Jugendhof Ruhrgebiet übergab Architekt Prollius den Schlüssel. Das Haus hat 70 Plätze für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren. Saubere, freundliche Zimmer, in denen die Bewohner sich wohl fühlen können, und auch für die Freizeitgestaltung ist bestens gesorgt: so ist u. a. eine reichhaltige Bibliothek vorhanden.

In feste Arbeit

Der Jugendhof war bekanntlich bisher in einer alten Schule im Hordel untergebracht. Seine Bewohner kommen vor allem aus der Zone, meist auf dem Wege über die Lager, doch auch sonstige wandernde Jugendliche werden aufgenommen. Der Aufenthalt ist vorübergehend, er dauert in der Regel vier bis sechs Wochen, bis die Jugendlichen feste Arbeit und Wohnung vermittelt bekommen haben. So lange sie im Heim wohnen, arbeiten sie im Gemeinschaftsdienst – in den Parkanlagen, im Tiefbau. Die Jüngeren, die von hier in feste Stellen vermittelt werden, erhalten eine neue Heimat in den Wohnheimen der freien Wohlfahrtsverbände.

Durch den Jugendhof Ruhrgebiet sind bereits mehr als 5000 Jungen gegangen. Rundbriefe, die der Heimvater verspricht, lassen nach langer Zeit wieder die Verbindung mit dem Heim nicht abreißen, und Einzelne kommen zu den Treffen, die immer wieder veranstaltet werden.

Für alle sichtbar

In einer Ansprache vor den Gästen wies Pastor Pawlowski auf die ganze Schwere des Problems hin, das hier zu bewältigen ist. Es müsse alles getan werden, um solche Stätten für die Heimatlosen zu

und Obdachlosen zu gründen. grüner Farbe, der Farbe der Hoffnung, kündete er an, wolle man für alle weithin sichtbar, das hohle Füllfach des Hauses mit einer Schrift versehen, die besage, dass es hier Rat und Hilfe für die heimatlose Jugend gebe. Besondere dankte der Pastor der Stadt Bochum, die durch ihr Entgegenkommen den Bau der Häuser ermöglicht habe.

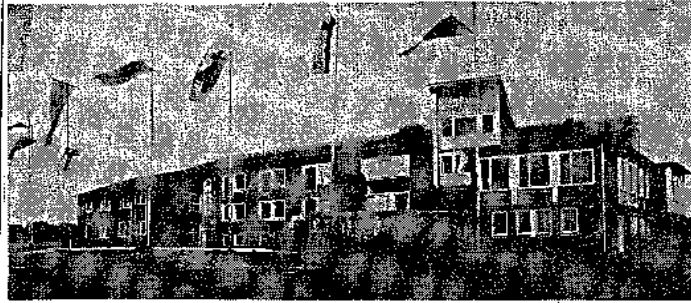
Die Landesregierung, sagte Arbeits- und Sozialminister Hemsath sei froh, dass es solche Einrichtungen gebe. Es sei schwer zu entscheiden, welches Problem dringlicher sei – das der alten Evakuierten oder der heimatlosen Jugend. Wenn jedoch das letztere, das wiederum ein Teil des großen Flüchtlingsproblems sei, auftaue,

Monatlich: 26 000

Jeden Monat kommen, teilte der Minister mit, 25 000 bis 30 000 Menschen aus der sowjetischen Zone ins Bundesgebiet. Ein Viertel davon, also rund 6000, seien alleinstehende Jugendliche. 45 v. H. von ihnen kämen nach NRW. „Wir können dieses Problem nicht ernst genug nehmen.“ Der Minister kritisierte, dass so viele in satter Behaglichkeit von diesen Dingen kaum Notiz nähmen. Es wäre manches aus dem Handgelenk zu lösen, wenn mehr Bereitschaft zur helfenden Tat vorhanden wäre. Dieses Haus, schloß er, sei ein mahnendes Zeichen für eine weithin ungelöste Frage.

Weseler, Woche
Allgemeine
v. 2. Oktober 57

Zeigen



Ober: In lebhaften, hellen Farben erhebt sich die Front des neuen Jugendhofes an der Goerdstr. Er sieht beinahe wie ein Erholungsheim aus ... Unten: Vor dem Altersheim der Evakuierten hatten sich neben den Bewohnern auch viele Gäste zur Eröffnung eingefunden. Festlich klingend die Posaunen zu den hellen Fenstern hinauf. (WAZ-Bilder: W. K. Müller)



Auszug WAZ vom 02.10.1957:

... jeden Monat kommen, teilte der Minister mit, 25.000 bis 30.000 Menschen aus der sowjetischen Zone ins Bundesgebiet.

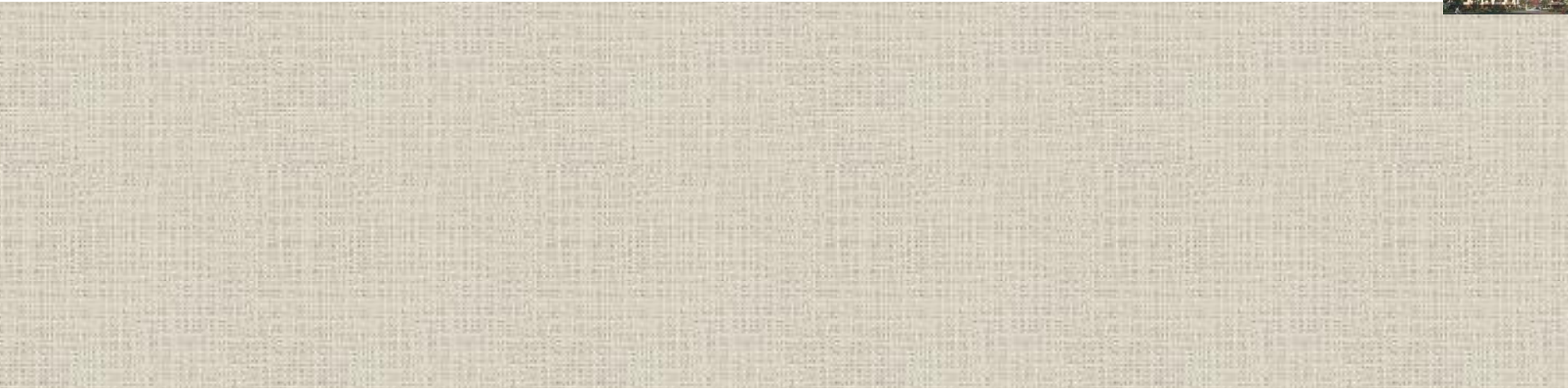
Ein Viertel davon – also rund 6.000, seien alleinstehende Jugendliche. 45% von ihnen kämen nach NRW.

„Wir können dieses Problem nicht ernst genug nehmen“. Der Minister kritisierte, dass so viele in satter Behaglichkeit von diesen Dingen kaum Notiz nähmen.

Es wäre manches aus dem Handgelenk zu lösen, wenn mehr Bereitschaft zur helfenden Tat vorhanden wäre.

Dieses Haus, schloss er, sei ein mahnendes Zeichen für eine weithin ungelöste Frage.

1957 Jugendhof Ruhrgebiet



... ihr habt also im Projekt noch
ungelöste Fragen?



... für junge Männer auf Arbeitssuche



1957 Jugendhof Ruhrgebiet

... „Anlernwerkstätte“ für Kinder und Jugendliche mit Behinderung



1967 ... weiterhin Jugendhof Ruhrgebiet



Auszug HeimMindBauV (1979) § 18 Sanitäre Anlagen

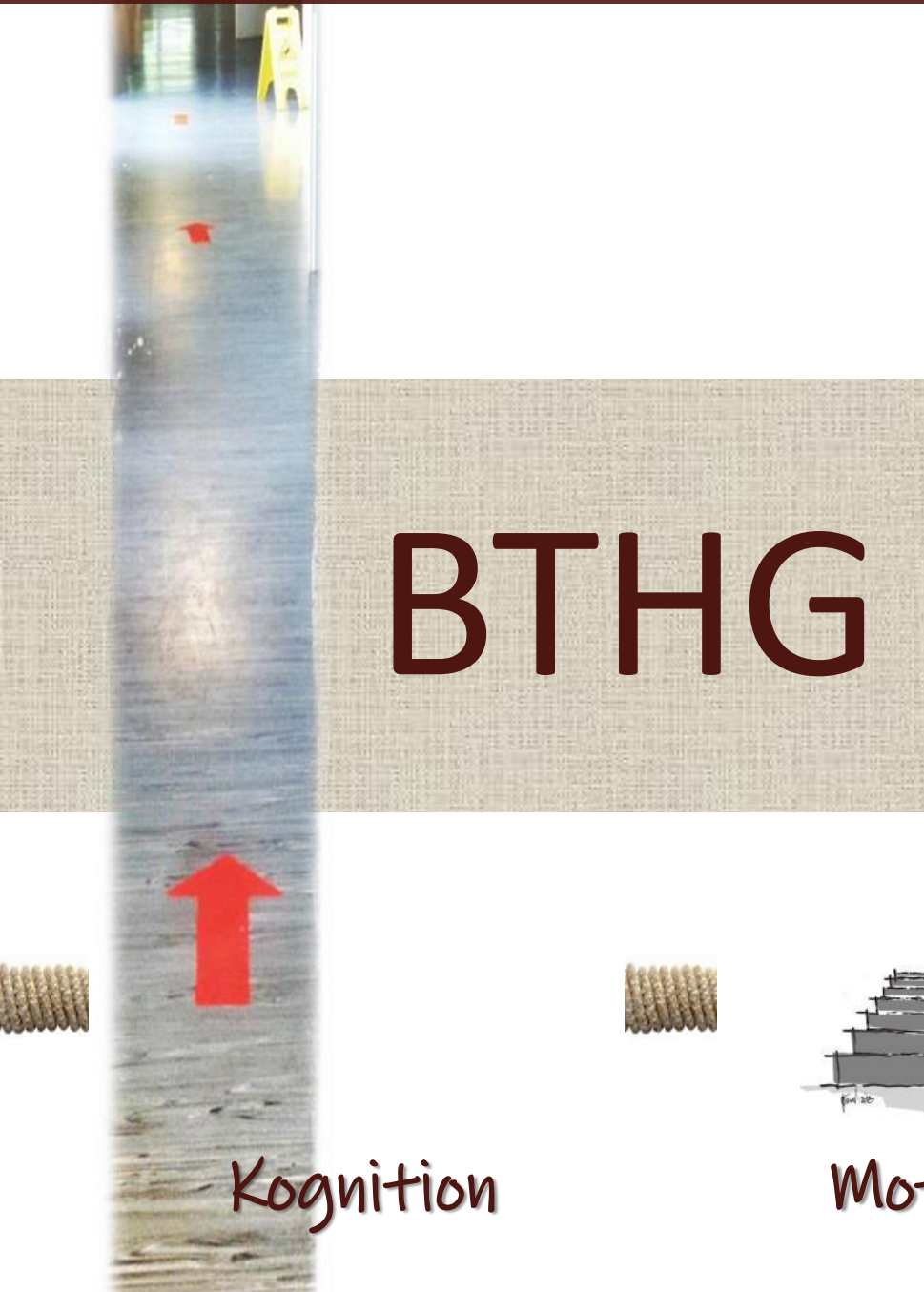
... (1) Für jeweils bis zu acht Bewohner muss im gleichen Geschöß mindestens ein Spülabort mit Handwaschbecken vorhanden sein.

(2) Für jeweils bis zu 20 Bewohner muss im gleichen Gebäude mindestens eine Badewanne oder eine Dusche zur Verfügung stehen. ...

seit 1981/82 „Goerdthof“ Wohnheim für Menschen mit Behinderung



... okay, Schnee von gestern
und was plant ihr für morgen ?



BTHG



Kognition



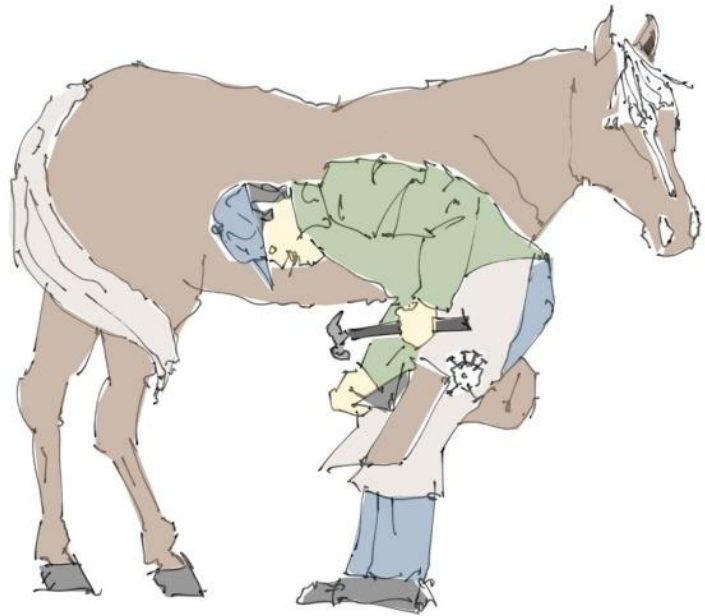
Motorik



Sensorik



Quartier



Quartier

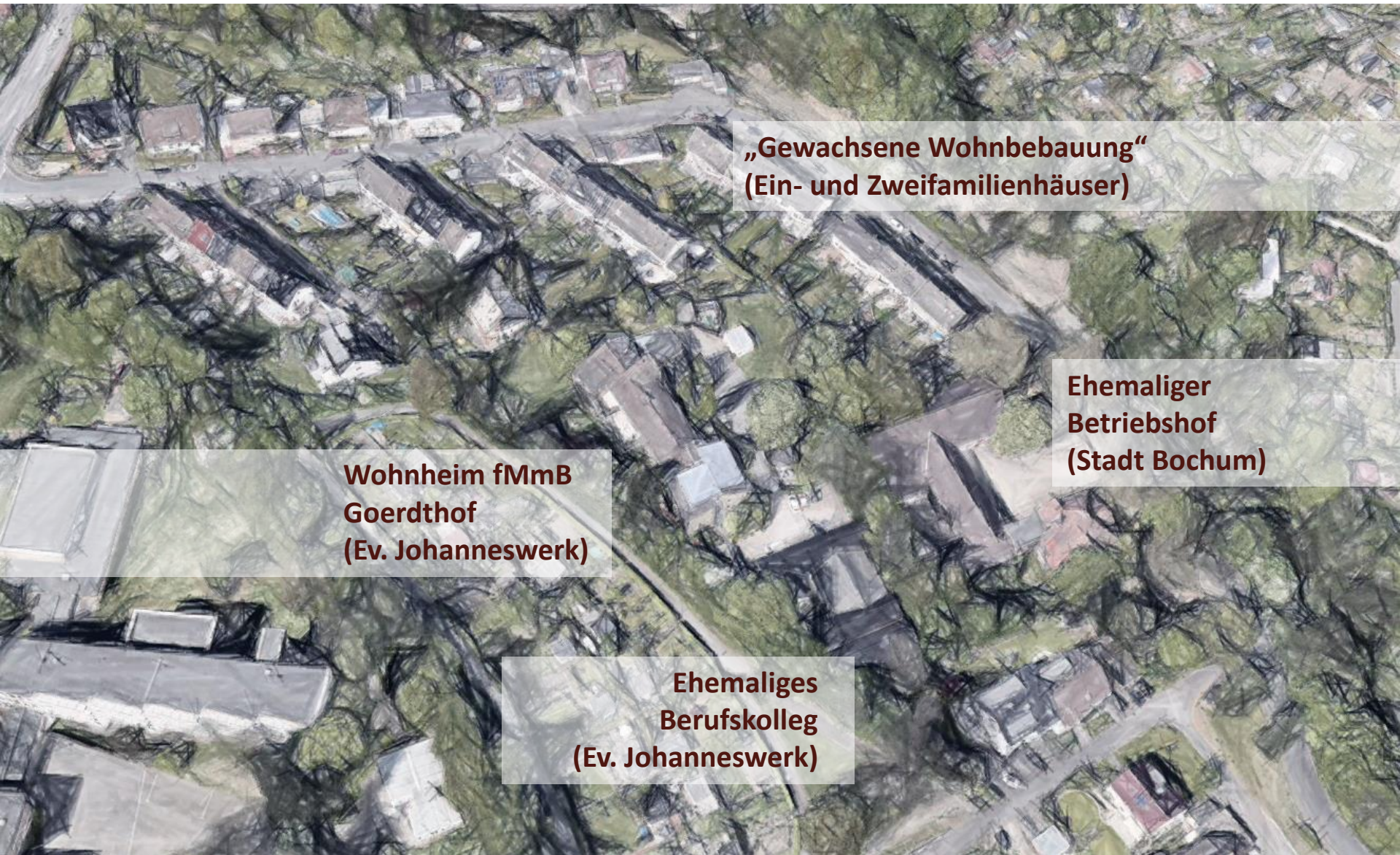


Quartier

Zentrum



Altenbochum



„Gewachsene Wohnbebauung“
(Ein- und Zweifamilienhäuser)

Ehemaliger
Betriebshof
(Stadt Bochum)

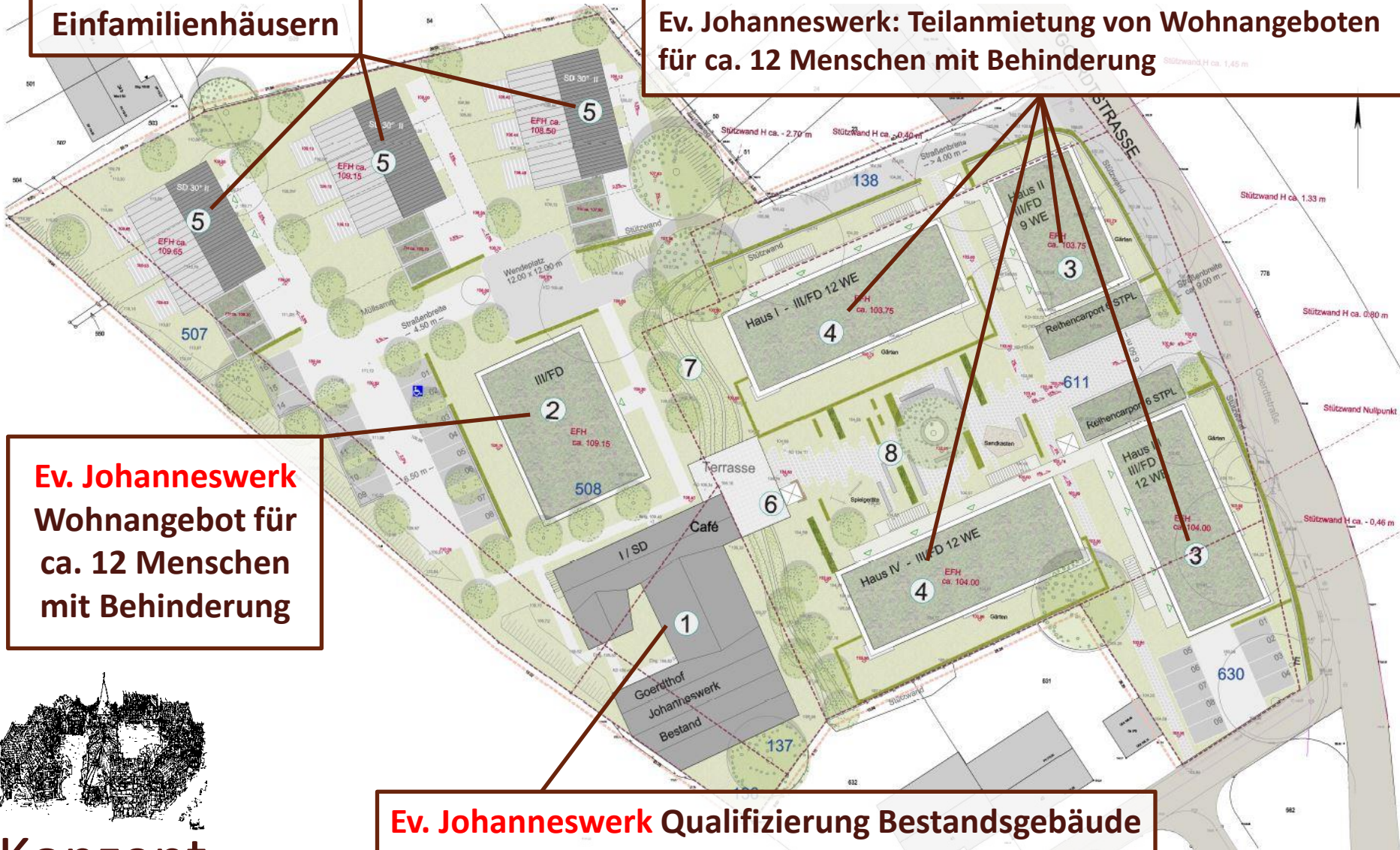
Wohnheim fMmB
Goerdthof
(Ev. Johanneswerk)

Ehemaliges
Berufskolleg
(Ev. Johanneswerk)

Bestand

VBW
Wohnangebot in
Einfamilienhäusern

VBW Mix aus öffentlich gefördertem und frei
finanziertem Wohnraum
Ev. Johanneswerk: Teilanmietung von Wohnangeboten
für ca. 12 Menschen mit Behinderung

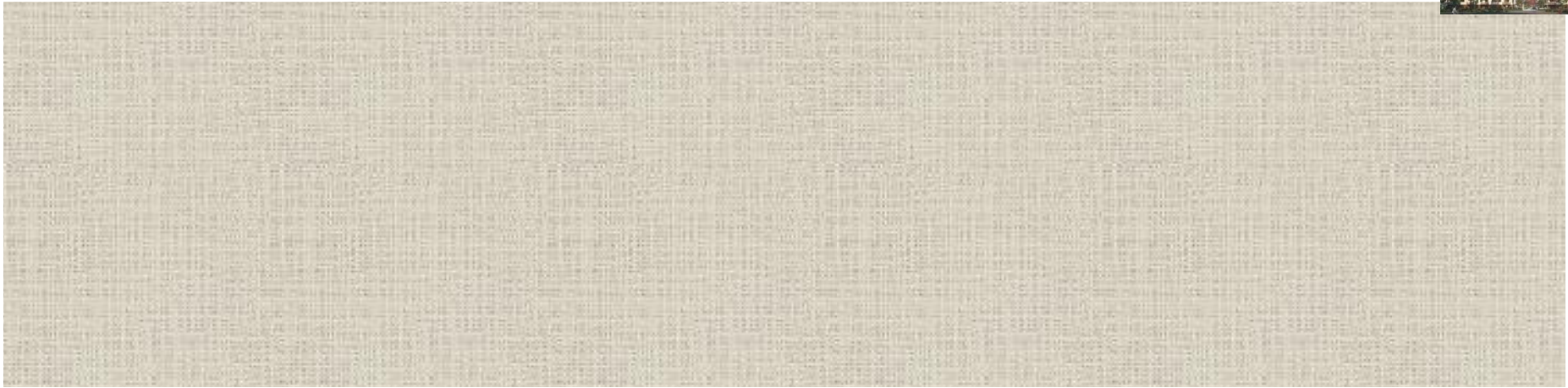


Ev. Johanneswerk
Wohnangebot für
ca. 12 Menschen
mit Behinderung

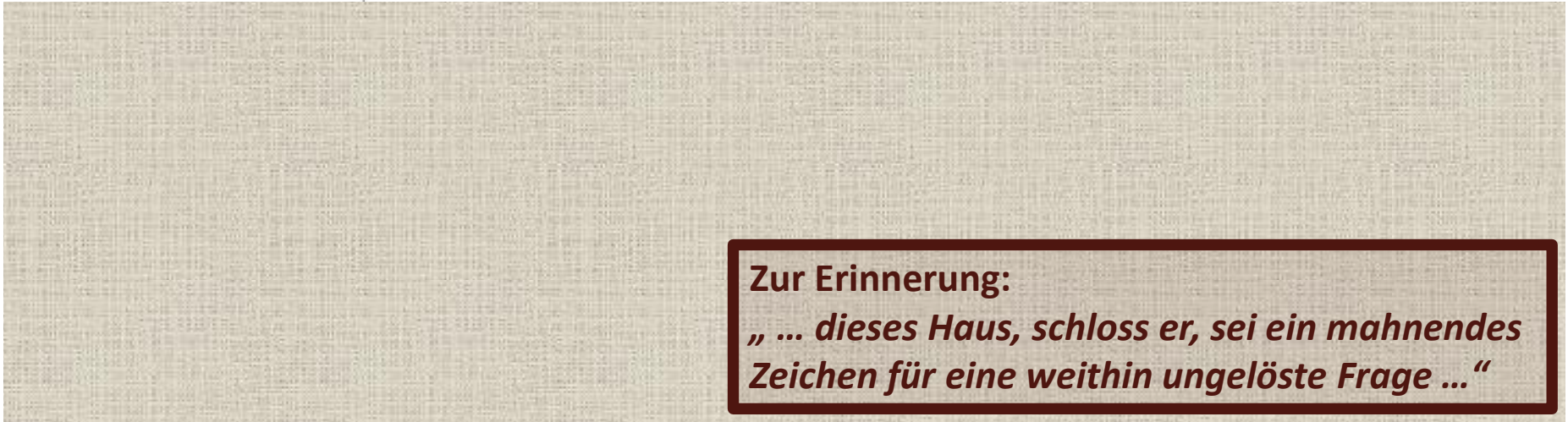
Ev. Johanneswerk Qualifizierung Bestandsgebäude



Konzept



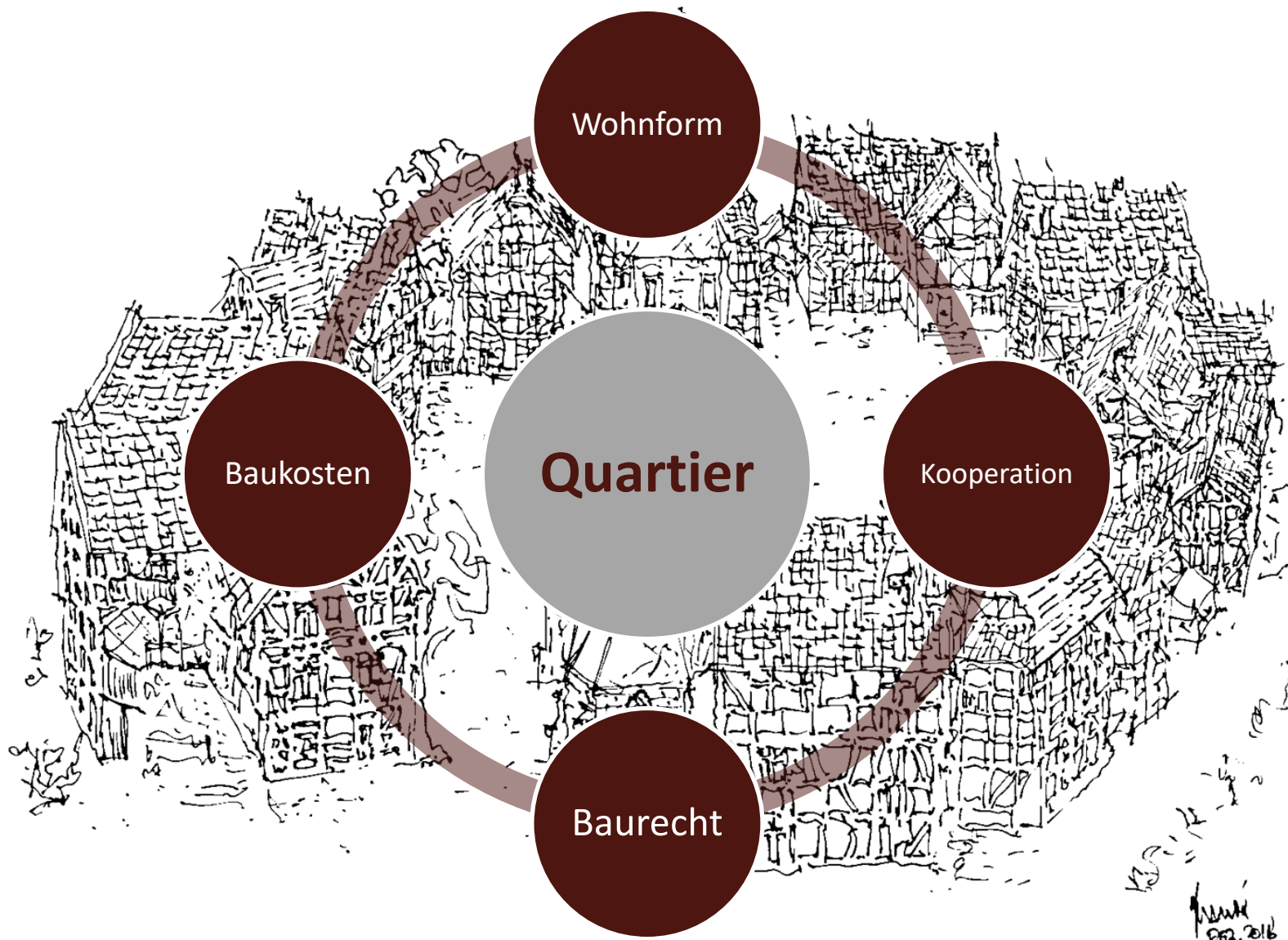
okay, Quartiersidee verstanden ...
und wie finanziert ihr das Projekt ?

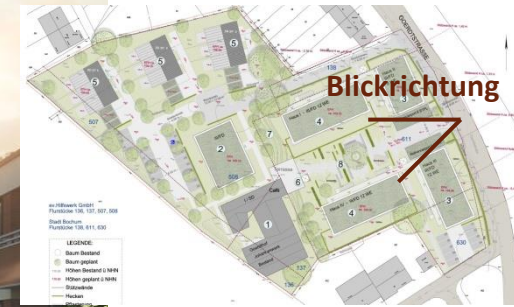


Zur Erinnerung:
„ ... dieses Haus, schloss er, sei ein mahndendes Zeichen für eine weithin ungelöste Frage ...“

Herausforderungen und Ziele

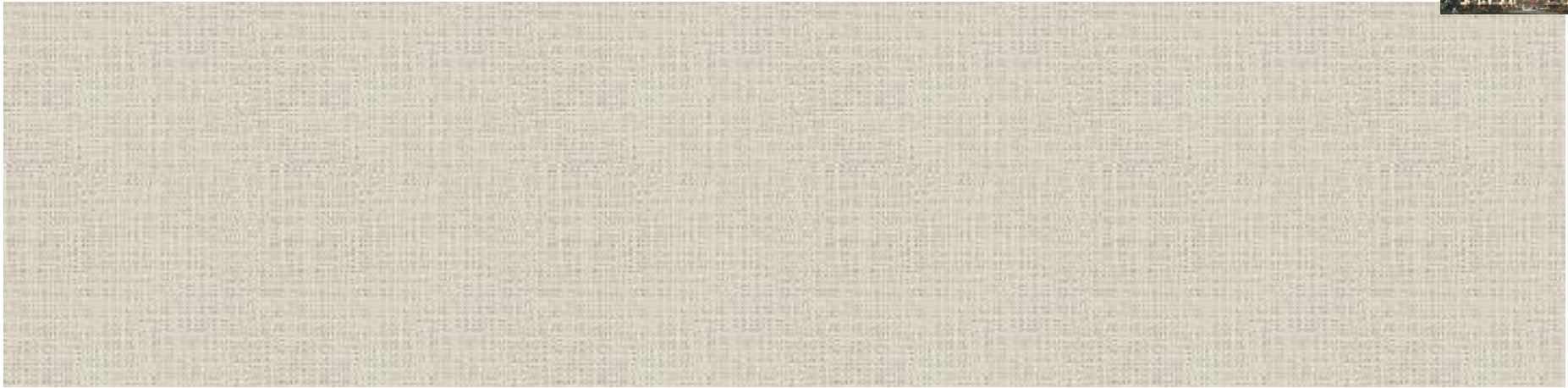
- **Generationsübergreifendes und inklusives Wohnen im Quartier**
- **Entwicklung und Etablierung eines Quartiersmanagements**
- **Gesamtfläche Standort: ca. 10.000 qm**
- **Kooperation mit Wohnungsbaunternehmen VBW Bauen und Wohnen GmbH**
- **ca. 24 Menschen mit Behinderung in heterogenen Wohnformen**
 - ca. 12 Bewohner/innen in Immobilie der Ev. Johanneswerk gGmbH
 - ca. 12 Bewohner/innen in Wohnungen der VBW Bauen und Wohnen GmbH (Öffentliche Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen)
- **Förderung des zu erhaltenden Gebäudes mit heterogener Nutzung**
- **Fachlich und wirtschaftlich ausgewogene Gesamtplanung**





Blick auf
„morgen“





... danke für den „Blick auf morgen“
na dann **„Glückauf morgen“**



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

ALTERS-INSTITUT

DAS ZENTRUM FÜR VERSORGUNGSFORSCHUNG
UND GERAGOGIK



Haben Sie Fragen? Ich antworte Ihnen gern: oliver.kopetz@alters-institut.de

Oliver Kopetz Dipl.-Ing. Arch. (FH) - Sachverständiger für Barrierefreies Planen + Bauen/AK Sachsen
Ev. Johanneswerk gGmbH - Alters- Institut GmbH - Raum- und Milieuvorgaben - Wittekindstraße 100a - 44139 Dortmund